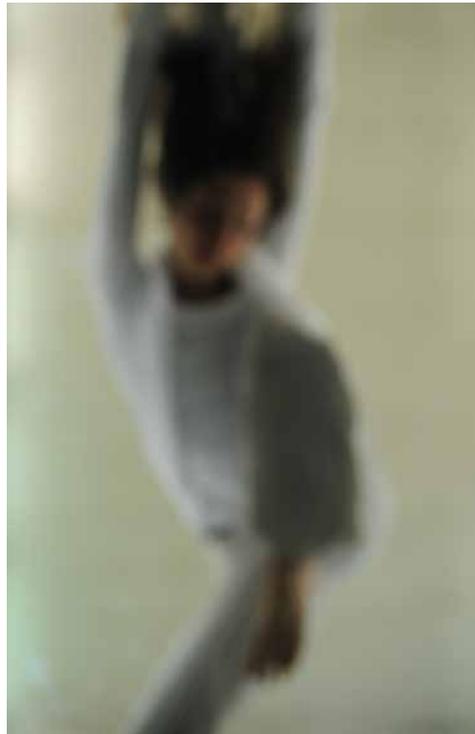


# AUF- LÖSUNG

Kunst, nicht Deko!  
So lautet der Titel unserer Serie, in der wir Ihnen Künstlerinnen und Künstler und ihre Arbeiten vorstellen. Heute: Michael Baumgartner



Michael Baumgartner

Er drückt nicht einfach auf den Auslöser. Er komponiert. Aber er würde niemals seine Bilder am Computer nachbearbeiten. Der Augsburger Fotograf Michael Baumgartner verlässt sich in aller Konsequenz auf sein Auge und die Möglichkeiten, die ihm allein die Kamera bietet. Und kalkuliert die Unschärfe. Entscheidend für seine künstlerische Arbeit ist die Perspektive, der oftmals kühne Blickwinkel. Die Fokussierung ist leicht verschoben, das sogenannte bildnerische Mittel des „Out of Focus“ setzt er dezidiert ein.

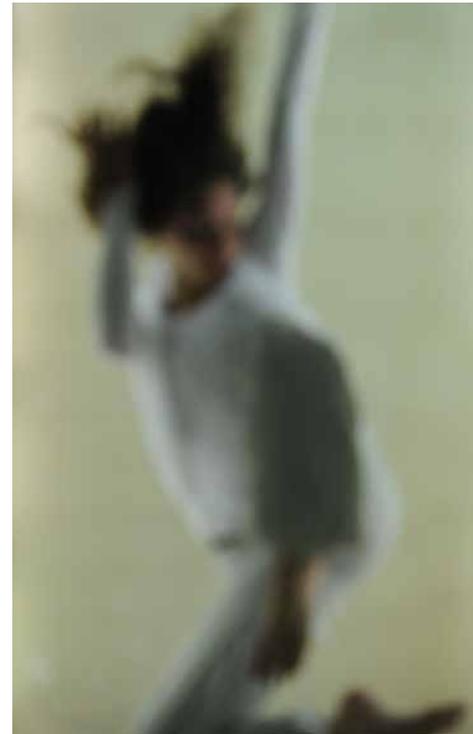
**Er spielt  
kontrastreich mit  
Licht und Schatten.**

Baumgartner balanciert mit seinen Bildern, die er als klein- bis großformatige Digitaldrucke ausstellt, die fotografische Bandbreite zwischen dem realen Motiv, einem wichtigen Detail und der gewollten Abstraktion komplett aus, stets auf der Suche nach Ungeahntem, Überraschendem und Ungewohntem im durchaus bekannten Kontext. Aufmerksam betrachtet er die Welt

mit allen Sinnen, was für ihn nicht nur als Fotograf wichtig ist, bricht mit den Sehgewohnheiten und spielt kontrastreich mit Licht und Schatten. Seine Intuition ist sein Schrittmacher, seine präzise Inszenierung sein Markenzeichen. Bevor er auf den Auslöser drückt, hat er die Idee im Kopf.

**Im Spannungsfeld  
zwischen Gegenstand  
und Abstraktion.**

Auch wenn Michael Baumgartners Bilder sehr spontan erscheinen, so sind sie doch exakt entworfen. Egal, ob er auf der Autobahn aus dem fahrenden Wagen fotografiert, da fährt er dann immer wieder hin und zurück, so lange, bis er die Bäume so abgelenkt, die Farb-stimmung so im Kasten hat, wie er sich das vorstellt. Und ausgedruckt auf Fotopapier schauen die versammelten Baumstämme dann aus wie ein Strichcode. Oder ob er eine Kaffee-tasse ablichtet und so mit Licht und Schatten und Proportionen spielt, dass auch sie nicht sofort erkennbar ist.



Die Tänzerin Sarah Hieber als „Sarah floating“.

Dass seine Fotografien sämtlich auf einem realen Motiv beruhen und nur mit den Gestaltungsmitteln der Kamera entstanden sind, ist ein wesentlicher Aspekt seiner Arbeiten. Wie bei der Serie „Sarah Floating“, die in Zusammenarbeit mit der Augsburger Tänzerin Sarah Hieber entstand. Auch hier bewegt er sich im Spannungsfeld zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Michael Baumgartner fordert den Betrachter auf, sich auf die Form einzulassen und den Kontext zu erschließen.

Insbesondere in diesen Arbeiten finden Dynamik und Reduktion eine ganz eigene Formensprache, die an japanische oder chinesische Kalligraphie erinnert. Für dieses Foto-Experiment hat ihm die Firma Seele in Gersthofen ein Spezialglas zur Verfügung gestellt. Darauf bewegt sich scheinbar federleicht die Tänzerin, wie im All, ohne Bodenhaftung. Schwimmend, treibend, schwebend.

Es ist ein Spiel der Bewegung. So entstand auch die Serie „Fading (ausblenden, verblassen) New York“ mit unscharfen, weichen Formen in grau-weiß-schwarzen

Farbnuancen, wieder auffallend wegen der Perspektive. Auch hier hat der Künstler wieder von unten durch Glas fotografiert. Inszeniert hat er in diesem Fall allerdings nichts. Tatsächlich hat er aber die Kunden des New Yorker Apple Stores in der Fifth Avenue fotografiert – aus dem Untergeschoss durch den gläsernen Fußboden des Erdgeschosses hindurch. Es sind flüchtige Momente im Gehen, festgehalten im Trubel der Metropole. Alltags eben. Aber facettenreich interpretiert.

Michael Baumgartner, Jahrgang 1963, stammt aus Grenzach bei Basel. Er studierte Physik und Management. Nach verschiedenen beruflichen Stationen erfolgten im Jahr 2000 der Umzug nach Augsburg und die Intensivierung seiner künstlerischen Tätigkeit.

Petra Pintscher